

Schülerhilfe Senegal



MERCI! DANKE! AYERIKEDJI!

Liebe Spenderinnen und Spender,

Zu Beginn des neuen Jahres möchten wir Euch und Ihnen danken – wie man hier in Senegal sagt: wir haben nicht genug Worte, um Euch zu danken für alles, was Ihr getan habt, damit die Schülerhilfe auch 2021 vor Ort wieder hilfreich und wirkungsvoll war, und deshalb sagen wir nur ein Wort: **DANKE. MERCI** auf französisch, **AYIRIKEDJI** auf bassari. Danke im Namen aller unserer Partner, der Schüler, Schülereltern, Lehrer, Betreuer, Bewohner der Region. Danke Euch allen die Ihr Euch individuell oder in Gruppen für die Schülerhilfe Senegal engagiert habt. Viel haben wir 2021 erreicht, und viel bleibt noch zu tun, Hauptsache, es geht voran!

Was ist geschehen im letzten Jahr? Die Pandemie hat auch in Senegal ihre dritte Welle geschlagen, und derzeit gehen auch die Zahlen wieder etwas hoch, aber im Vergleich zu Europa oder anderen Ländern der Welt ist die Pandemie in Senegal und in vielen afrikanischen Ländern weniger virulent – vom medizinischen Standpunkt aus gesehen. Vielleicht liegt es daran, dass die Bevölkerung sehr jung ist, mehr als 50 % sind jünger als 25 Jahre. Vielleicht auch daran, dass es hier schon mehrere Epidemien gab wie Ebola u. a., und dass Malaria endemisch ist, was einigen Ärzten zu folgen zu einer Art Grundimmunität führen kann. Zumindest ist festzustellen, dass die Infektions- und Todeszahlen verhältnismäßig gering sind.

Die gravierendsten Covid-Auswirkungen auf Senegal sind anderer Art, wirtschaftlicher. Denn die neben der Fisch- und Erdnussindustrie wichtigste Wirtschaftsquelle, der Tourismus, ist quasi zum Erliegen gekommen. Da die Covid-Wellen in Europa das ganze Jahr mehr oder minder fortliefen, ist auch 2021 der Tourismus in Senegal nicht wieder in Gang gekommen. Die meisten großen Ferienressorts an der Küste sind geschlossen, viele kleinere ebenfalls, nur die Konferenzhotels in den größeren Städten sind wieder angelaufen. Das Resultat ist ein exponentielles Anwachsen der Arbeitslosigkeit im Tourismus- und Reisesektor, gekuppelt mit einer starken Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung in den Zulieferungssektoren – auch hier arbeiteten zehntausenden von Menschen.

Auch im Bassariland haben die wenigen Hotels und Herbergen geschlossen oder fahren auf halber Flamme, auch hier ist die Arbeitslosigkeit stark angestiegen. Da die Menschen aber weiterhin in der Landwirtschaft tätig sind und da es 2020 ganz gut geregnet hatte, waren die Folgen der Pandemie zwar gravierend, aber nicht lähmend. Leider war die Regenzeit letztes Jahr, als 2021, nicht so gut und die Ernten sind recht mager ausgefallen, was dazu geführt hat, dass die Bauernfamilien in den Dörfern des Bassarilandes noch weniger Mittel als bisher für die Bildung ihrer Kinder zur Verfügung haben.

Umso wichtiger ist es, dass das Schülerwohnheim in Salemata weiter und stärker unterstützt wird, dass mehr „Buschschulen“ (Dorfschulen in den abgelegensten Gegenden) gebaut und weiterhin Stipendien für Berufsschüler vergeben werden.

So war auch 2021 weiterhin das größte Projekt der Schülerhilfe das Schülerwohnheim, genannt „Internat“ von Salemata. Es bietet eine Heimat für 120 Schüler und Schülerinnen aus den entlegenen Dörfern, die Dank der regelmäßigen Spenden gut gepflegt und umsorgt werden konnten. In der Tat: die Schülerhilfe zahlt nicht nur

die Verpflegung, sondern auch alle anderen Ausgaben: medizinische Versorgung, Gehälter von Hausmeister und zwei Köchinnen und diverse Renovierungsausgaben. Im Jahr 2021 kam eine Mädchenbetreuerin hinzu, so dass auch die 57 Mädchen eine Vertrauens- und Ansprechperson haben.

Nachdem im Jahr 2020 verschiedene Räumlichkeiten neu gebaut und beinahe alle renoviert wurden, gab es 2021 nur einen Neubau: das Zimmer der Mädchenbetreuerin, direkt gegenüber von den Mädchenschlafsälen. Ansonsten wurde ein Fokus auf die Verbesserung der Infrastrukturen gelegt: besonders wichtig war die Reparatur der Stromversorgung und die Einrichtung des Wasserhahns: endlich gibt es im Internat fließend Wasser! Dies ist eine enorme Erleichterung des täglichen Lebens. Auch wenn es derzeit nur einen Wasserhahn für das ganze Wohnheim gibt, aber zumindest brauchen die Schüler/innen nicht mehr alles Wasser aus dem Brunnen schöpfen. Dieser bleibt natürlich auf dem Gelände, wird aber eher für den Notfall und sonst für die Gartenbewässerung verwendet.

Der Garten brachte Dank einer sehr regelmäßigen und engagierten Pflege beeindruckende Ergebnisse: einige Tonnen Zwiebeln sind hervorzuheben, hinzu kamen zwischen Dezember und Ende März Salat, Tomaten und andere Gemüsesorten. Ab April ist es zu heiß und Gemüse wächst nicht mehr, aber in den paar Monaten war die Vitaminversorgung garantiert. In den anderen Monaten werden diverse lokale Lebensmittel verwendet, um genügend Vitamine zu bekommen, wie das Baobab-Pulver (von den Affenbrotfrüchten), das sehr reich an Vitaminen und Kalzium ist.

Dank der Schülerhilfe wird 120 Kindern der Schulbesuch und der Verbleib auf der Schule ermöglicht. Die Schulergebnisse waren im Schuljahr 2020/2021 gemischt: die Auswirkungen des Unterrichtsausfalls im Coronajahr 2020 führten dazu, dass allgemein das Niveau sank. Letztes Jahr wurden bei den Examen wegen der speziellen Lage „viele Augen zugeedrückt“ und die Ergebnisse waren relativ erfreulich. 2021 hingegen wurde das Examensniveau wieder auf den Standard angehoben, was dazu führte, dass die Erfolgsraten sanken. Trotzdem haben alle Kandidaten des Wohnheims die mittlere Reife geschafft, aber nur 4 das Abitur. Es geht jedoch bergauf, in 2021 gab es nur wenig Unterrichtsausfall und wenn es so weiter geht, werden die Ergebnisse im neuen Jahr sicher wieder ansteigen.

Die Finanzierung des Schülerwohnheims wird zu mehr als 90 % aus den Spenden des Schülerhilfeprojekts bestritten. Die Schülereltern steuern Hirse, Mais und Erdnüsse zur Verpflegung bei, was schon eine Erleichterung ist, aber bei weitem nicht ausreicht. Zudem sind die Nahrungsmittelpreise in Senegal seit 2020 konstant angestiegen, insbesondere die der Grundnahrungsmittel wie Reis, Hirse, Milch. Deshalb ist das Wohnheim weiterhin auf unsere konstante Unterstützung angewiesen.

Die Schülerhilfe Senegal unterstützt auch das kleine Schülerwohnheim der Schüler aus Ethiolo (Foyer d'Ethiolo). Das Dorf liegt 12 km von Salemata entfernt und hat nur eine Mittelschule, aber kein Gymnasium. Die 35 Gymnasiasten aus Ethiolo leben in Salemata in ihrem „Foyer“, das nach einer großen Einzelspende ein neues Gebäude mit vier Zimmern bauen und den Gemeinschaftssaal grundrenovieren konnte. Das Foyer wurde auch mit Solarenergie ausgestattet. Die Schüler/innen werden von ihren Eltern so gut es geht mit Nahrungsmitteln versorgt, aber es reicht nicht aus, und so erhalten die Schüler des Foyers monatlich einen Zuschuss zum Kauf von Nahrungsmitteln, die sie selbst zubereiten.

Das Buschschulen-Projekt wurde auch 2021 mit großem Erfolg fortgesetzt. Am 1. Dezember 2020 starteten insgesamt 25 Buschschulen ins neue Schuljahr mit mehr als 450 Schülern und Schülerinnen, die hier die erste bis dritte Klasse absolvieren, bevor sie in eine staatliche Grundschule gehen. Von den 25 Buschschulen sind mittlerweile 20 gebaut, bei den anderen findet der Unterricht in provisorischen Unterständen statt. Dank einer großer Spenden können wir dieses Jahr (2021-2021) zwei neue Buschschulen bauen und 5 weitere renovieren.

Unsere Stipendiaten haben im vergangenen Jahr gute Fortschritte erzielt: Christine Boubane (Bankfachwesen) hat wieder ein ganz ausgezeichnetes Zeugnis und ist in ihr drittes Studienjahr gestartet. Die zwei Stipendiaten aus Salemata, Allie und Thiara, die Elektrotechnik bei Don Bosco (Berufsfachschule der Salesianer in Tambacounda) studieren, haben mit gutem Erfolg erstes Jahr bestanden und gehen jetzt in ihr zweites Studienjahr. Mathieu und Germaine, die respektive Krankenpfleger und Hebamme lernen, haben ihr drittes Studienjahr begonnen, nachdem sie das zweite mit Erfolg abgeschlossen haben. Weitere

Krankenpflegeschüler konnten Dank von sehr großzügigen Einzelspenden ihre Ausbildung fortsetzen: Maurice (Krankenpfleger) und Eric Tama (Krankenpflegeassistent).

Die Unterstützung an die Studentenorganisation der Bassari-Studenten ANEEB trägt dazu bei, dass weniger Studenten aus dem weit entfernten Bassariland das Studium in Dakar abbrechen und mehr ihren Abschluss erreichen. Die bisher von der Schülerhilfe unterstützten Studenten haben zum großen Teil eine Stelle in ihrer Heimatregion gefunden.

In diesem Zusammenhang möchten wir hervorheben, dass am 5. Januar 2021 der ehem. Internatsschüler und spätere Vorsitzende der ANEEB Studentenorganisation, Jérémy Indega Bindia, seine Doktorarbeit über die Geschichte des Bassarivolks in Senegal und Guinea verteidigen wird. Dies erfüllt uns mit sehr großem Stolz, denn Jeremy ist der erste Bassaristudent, der über ein spezifisches Thema der Bassarie Ethnie promoviert. Bis dato waren quasi alle Fachtexte über das Bassarivolk von ausländischen, meist französischen Ethnologen, geschrieben worden und ermangeln leider häufig einer sachlichen Überprüfung. Ich werde beim Rigorosem dabei sein, es ist wirklich ein historisches Moment für das Bassariland und auch für unser Projekt, zeigt es doch, dass es möglich ist, immer weiter und immer höher zu gehen – wie die Devise der ANEEB ist.

Deshalb möchte ich zum Abschluss wieder unser Motto betonen: **Bildung und Ausbildung sind die Grundlage jeglicher Entwicklung.** Gut ausgebildete junge Menschen haben mehr Chancen, in Senegal und generell vor Ort eine Arbeit zu finden. Sie sind weniger anfällig für die Versuchung der Emigration und bleiben im Lande. Deshalb ist die Hilfe für Schüler und Schulen ein wirkungsvoller Ansatz für eine nachhaltige Entwicklung in Afrika, aber auch als Vorbeugemaßnahme gegen die Emigration.

Und natürlich vor allem eine hervorragende Investition in „human resources“, denn gut gebildete junge Menschen tragen maßgeblich zur Entwicklung des Landes bei: zur wirtschaftlichen Entwicklung natürlich, aber auch zu einer besser funktionierenden Demokratie. In einer Umgebung, in der Diktatoren leider noch nicht ausgedient haben, sind Demokratie und Freiheit hohe Werte, die erhalten und gelebt werden wollen. Die Krisen verschiedenen afrikanischen Ländern führen uns immer wieder vor Augen, wie fragil die Stabilität eines Landes sein kann. Eine gute Bildung ist die Garantie für verantwortungsbewusste Bürger, die sich aktiv für Demokratie, Meinungsfreiheit und Menschenrechte einsetzen. Auch unter diesem Aspekt wird deutlich, wie wichtig, ja wie dringend notwendig es ist, die Bildungsdynamik aufrechtzuerhalten und weiter zu tragen. In diesem Sinne ist jeder „Cent“ wichtig und jeder Euro wird konstruktiv eingesetzt, um immer mehr Schülern die Chance einer Schulbildung zu geben und ihnen den Weg in ein erfolgreiches und selbstbestimmtes Berufsleben zu ermöglichen.

Im Namen unserer Partner, der Schüler und Schülerinnen sowie der Schülereltern danke ich allen sehr herzlich für Ihre und Eure großzügige Unterstützung!

***Euch und Ihnen sagen wir
ganz herzlichen Dank für die treuen und großzügigen Spenden
und wünschen allen ein***

Gutes, gesundes und friedvolles Jahr 2022

***Ute Gierczynski-Bocandé
Dakar, den 15.01.2022***

Anliegend: Impressionen vom Schülerwohnheim Salemata und den neuen Buschschulen in Angoror und Epingue.



Garten- und Landarbeit im Schülerwohnheim Salemata: Lernen geht einher mit praktischen Aufgaben, bei denen alle Schüler/innen mitmachen. Internatsleiter Abbé Gerard mit gewonnenem Fußballpokal und Mangobäumchen.



Epingue im Bau



und fertig



Diese Buschschule wurde Dank der Spenden der Mariengemeinde Barsinghausen und dem Kirchenkreis Ronnenberg gebaut.



Informationen über die Menschen im Bassariland. Armut im Goldgebiet und Die Bedeutung der Bildung: Buschschulen, Grundschulen und Internate in Salemata

Kedougou ist die am weitesten von Dakar entfernte Regionalhauptstadt, 700 km östlich von Dakar gelegen, in Grenznähe zu Mali und Guinea, in mitten von Hügeln und durchzogen vom Gambiafluss. Salemata ist der Hauptort des gleichnamigen Departements.

Die Menschen in der Region Kedougou und im Bassariland sind meist Bauern. Die Gegend ist mit ihren Bergen und Hügeln landschaftlich reizvoll, aber auch sehr arm. Wenn die Regenzeit gut ist und die Ernten ausreichen, können sie zumindest leben, aber wenn es eine Trockenperiode gibt, sieht es schlecht aus. In den Bergdörfern scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Allein durch die Buschschulen kommt etwas „Modernität“ in die Dörfer, damit sich die Kinder später auch in den Städten und anderen Teilen des Landes zurecht finden können und eine schulische Basisausbildung bekommen, die ihnen den Besuch weiterführender Schulen ermöglicht.

Am Rande des Bassarilandes liegen Sabadola, Saraya und andere Dörfer mit riesigen Goldarealen, die mit Stacheldraht und Stromdraht abgeschirmt sind. Darin leben die Angestellten (Australier, Kanadier, Südafrikaner) wie in einem goldenen Käfig mit gesprengtem Rasen, Schwimmbad, permanenter Beleuchtung; in den Dörfern rund herum gibt es weder Strom noch fließend Wasser noch Krankenstationen noch Schulen. Die Dorfbewohner müssen häufig den sich ausdehnenden Goldschürfarealen weichen, bekommen aber keine oder nur eine ungenügende Entschädigung für ihr Land und müssen sich in der Regionalhauptstadt Kedougou niederlassen und Arbeit suchen. Die Arbeitslosenrate liegt bei über 60 %. Viele Landflächen und Wasserläufe sind auf Dauer vergiftet vom Zyankali, das beim Goldabbau verwendet wird. Die Goldgesellschaften stellen häufig Arbeiter und Angestellte aus anderen Regionen an, weil sie meinen, die Bewohner der Region Kedougou seien nicht genügend ausgebildet für die Arbeit in den Goldminen. All diese Dinge schaffen Frustrationen und Hilflosigkeit.

Die Region Kedougou ist sehr schön, sehr arm und sehr gefährdet. Ein Bericht über die Unruhen in Kedougou im Dezember 2008 steht in der Website www.kas.de/senegal, unter: Veröffentlichungen 2009 <http://www.kas.de/senegal-mali/de/publications/15600/>. Ein weiterer Lesetipp ist: Der lange Weg zur Bildung im Bassariland. <http://www.kas.de/senegal-mali/de/publications/23131/>

Viele Menschen sind zutiefst vom Staat enttäuscht und fühlen sich vernachlässigt, ja, vergessen. In Kombination mit dem plötzlichen Goldsegen in einigen Gebieten der Region, mit den Eisen- und Marmorfunden und jetzt auch noch Uran, steigt das Risiko sozialer Unruhen stark an.

Bildung ist das einzige Mittel, mit dem die Bewohner der Region Ausbeutung, Enteignungen und andere Benachteiligungen entgegenwirken und für die Entwicklung ihrer Region und den Erhalt ihres Lebensraumes arbeiten können.

Deshalb haben die Priester in Salemata mit Hilfe von Misereor Aachen die Buschschulen eingerichtet, die mit den kärgsten Mitteln auskommen. Die Buschschulen stehen in Dörfern, die sonst über keinerlei schulische Einrichtungen verfügen und wo die Kinder drei Jahre lang Lesen, Schreiben und Rechnen lernen. Häufig findet der Unterricht in einem alten Stall, in einer Hütte oder einfach unter einem Baum statt. Die Lehrer bekommen ein symbolisches Gehalt von ca. 100 Euro aus dem Misereor-Projekt, das ist ihr Beitrag zu den Schulen. Aber sie arbeiten gerne in den Buschschulen, da sie sehen, dass „ihren“ Kindern durch diese Basisausbildung viele Türen geöffnet werden. Während Lehrergehälter und Lehrmaterial von Misereor finanziert werden, müssen die Schulen von den Schülereltern selbst gebaut werden, es sind Hütten aus Ästen und Zweigen, die Sitzgelegenheiten sind Baumstümpfe, Hocker aus Brettern und die Tische bestehen aus zusammengebundenen Zweigen oder Latten. Diese „Schulen“ müssen meist nach jeder Regenzeit wieder neu aufgebaut werden, da die starken Stürme und Regengüsse die kleinen Hütten zerstören. Das Projekt Schülerhilfe übernimmt den Bau von festen Buschschulen. Hierzu wird mit lokalen Materialien ein Schulraum

gebaut, mit einem Reetdach versehen (haltbar und regenfest) und die Einrichtung gekauft (einfache Tische und Bänke, Tafel). So brauchen die Schülereltern die Schulen nicht jedes Jahr neu bauen und die Motivation wächst, immer mehr Kinder in die Schulen einzuschreiben. Auf diese Weise tragen die Buschschulen maßgeblich zu einer höheren Einschulungs- und Alphabetisierungsrate bei!

Die fünf besten Schüler aus jeder der 22 Buschschulen (acht davon konnten schon Dank Schülerhilfe mit einem festen Haus versehen werden) kommen dann in die Grundschule von Salemata, die anderen können dann zumindest lesen und schreiben und sind somit in der Lage, ihre Interessen besser bzw. überhaupt zu vertreten. Dank der Buschschulen erhalten Kinder aus den ärmsten Bevölkerungsschichten die Möglichkeit zum Schulbesuch und die Chance der Bildung. Ein ehemaliger Schüler, Justin, sagte mir, dass er einer der fünf Besten der Buschschule seines Dorfes war und dann auf die reguläre Grundschule in Salemata gehen konnte. Nach der Grundschulzeit kam er aufs Gymnasium in Kedougou, wohnte aber im Internat der Mission, und nun hat er sein Magisterstudium an der Uni Dakar abgeschlossen. Er ist jetzt als Lehrer zurück in seine Region gegangen und trägt mit seinem Engagement auch für ihre Entwicklung bei.

In Salemata gibt es drei staatliche Schulen (Grundschule, Collège und Gymnasium) sowie eine katholische Grundschule. Diese wird von der katholischen Mission betrieben und unterhalten, das Internat allerdings nicht, dafür reichen die Mittel der Mission nicht aus. Das Internat ist aus der Eigeninitiative der Priester und der Eltern der Schüler entstanden, um die Kinder aus den entlegenen Bergdörfern aufnehmen zu können, die sonst keinerlei Möglichkeit hätten, die Schule zu besuchen. Jedoch haben weder der Staat noch die Mission sich bereit erklärt, das Internat zu finanzieren. Selbst der Name „Internat“ klingt pompös, in der Realität handelt es sich um vier langgezogene Gebäude mit Wellblechdach (Schlafräume für die Jungen und für die Mädchen, Studienräume, Esszimmer), das vor 20 Jahren von einer deutschen Organisation gebaut wurde, die es aber nicht weiter finanziell unterstützt. Ohne Unterstützung von außen kann es nicht funktionieren, die Familien der Kinder sind arm und können allenfalls mit ein oder zwei Säcken Getreide zum Unterhalt beitragen.

Die Unterstützung durch Spenden ist die Lebensgrundlage für das Schülerwohnheim und eine große Hilfe für das Projekt der Buschschulen sowie für die Stipendiaten an Berufs- und Fachhochschulen. Jede Spende ist sinnvoll und wichtig!